

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 4

Artikel: Casa Malaparte : "eine der schönsten Architekturen"
Autor: Meythaler, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Eine der schönsten Architekturen»

Nach über 20 Jahren wird das ehemalige Wohnhaus des Schriftstellers Curzio Malaparte in Capri wiederbelebt: Die Associazione Casa Malaparte will es erhalten und zum Treffpunkt machen.

Ziel der Associazione Malaparte ist neben der Renovierung und Instandhaltung des eigenwilligen, ja einzigartigen Hauses die Förderung des kulturellen Austauschs. Gründer der 1989 entstandenen Vereinigung sind der Unternehmer und Designer Enrico Baleri (Präsident), Niccolò Rositani, Malapartes letztgeborener Erbe, sowie Giovanni Pellegrino, Claudio Caramel, Vittorio Savi, Francesco Venezia und Jacques Baldi. Das Haus liegt auf dem Capo Masulo, auf einem Felsvorsprung, vom Meer umgeben. Der Unterhalt von Casa Malaparte ist sehr kostspielig weil sie den Winden voller Salzgischte ausgesetzt ist. Casa Malaparte soll als Ort der Zusammenkunft neu belebt werden. Charles Jencks, James Wines (SITE), Ettore Sottsass, Alessandro Mendini, Philippe Starck und Hannes Wettstein gehörten bisher zu den Eingeladenen. Die Vereinigung plant auch Architekturauszeichnungen, Publikationen und weitere Projekte.

Curzio Malaparte, das Enfant terrible der italienischen Literatur, beauftragte 1938 den Architekten Adalberto Libera mit den Plänen für ein Haus auf dem Capo Masulo in Capri. Libera war als da-

mals anerkannter Architekt mit Aufträgen wie dem Kongresspalast im EUR bei Rom beschäftigt. Es kam jedoch zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden, das realisierte Haus weicht erheblich vom Projekt ab. In seinen Aufzeichnungen beansprucht Malaparte die Urheberschaft für sich allein: «An dem Tag, an dem ich anfang, mein Haus zu entwerfen, glaubte ich nicht, dass ich dabei mein Selbstporträt zeichnen würde, besser als jene, die ich bis jetzt literarisch verfasst hatte. (...) Der einzige Helfer war ein Maurermeister, aber der beste, dem ich je begegnet bin.»

Wem ist das Haus nun zu verdanken? Die Dokumente und Recherchen im Buch «Casa Malaparte» von Marida Talamona (erschienen 1990 in italienischer Sprache im clup-Verlag) bestätigen immer mehr den Eindruck, dass der Schriftsteller weitgehend die Vaterschaft für sich beanspruchen kann. Natürlich initiierte Libera, Prophet des «gradlinigen» Hauses, das Projekt. Ausgehend davon wurde es von Malaparte nach und nach modifiziert.

Malaparte hat das Haus in seinem Testament der Volksrepublik China vermacht, wohin er kurz vor seinem Tod gereist war. Das kommunistische China wurde damals von Italien nicht anerkannt und konnte die Erbschaft nicht antreten. Das Haus blieb über zwanzig Jahre geschlossen, ein unzugängliches Mausoleum. Erst nach langen Streitereien wurde es den Erben und durch sie der Stiftung «Giorgio Ronchi» übergeben.

Ein Ziel hat der egozentrische, selbstverliebte Dandy Curzio Malaparte erreicht: Casa Malaparte gehört, wie die Zeitschrift «Modo» schreibt, zu den «schönsten modernen Architekturen der Welt».

CLAUDIA MEYTHALER ■

Curzio Malaparte, 1898 in Prato bei Florenz als Sohn eines deutschen Emigranten und einer Mailänderin geboren, hiess eigentlich Kurt Erich Suckert. Am Ersten Weltkrieg nahm er als Freiwilliger teil. 1928 bis 1931 gab er die Zeitung «La Stampa» heraus. Er trat in die Faschistische Partei ein, wurde 1933 aber wegen Kritik am Faschismus ausgestossen und für fünf Jahre auf die Liparischen Inseln verbannt. Im Zweiten Weltkrieg war er Kriegsberichterstatte an der russischen Front im Gefolge der deutschen Armee. Seine Erlebnisse schrieb er im Roman «Kaputt» nieder. 1950 veröffentlichte er «Die Haut», eine Reportage über den alliierten Befreiungsfeldzug in Italien, dann folgten Theaterstücke und ein Film. Seine

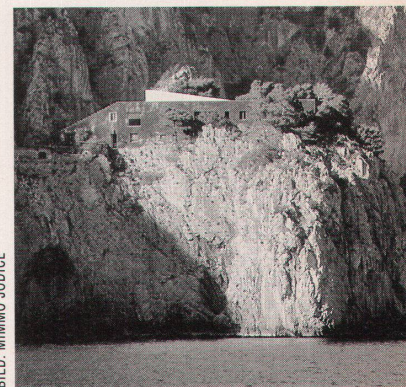


BILD: MIMMO JODICE

Hauptwerke beanspruchen, ein grosses Fresko der – sittlich erkrankten – zeitgenössischen Gesellschaft zu geben. Doch das Bild der Wirklichkeit ist verzerrt, da Malaparte vom Obszönen, Hässlichen und Grässlichen sinnlich und ästhetisch fasziniert war. Charakteristisch für ihn ist seine polemische Art, verbunden mit einem ausgeprägten Sinn für Publikumswirksamkeit. 1956 reiste er nach China. 1957 erlag er in Rom einem Magentumor. CM

Informationen über: Associazione Casa Malaparte, Via Colonetta 5 (Largo Augusto), I-20122 Milano, Tel. 02/55 18 71 54, Fax 02/55 18 10 77.

Längsschnitt, rechts der Treppenaufgang zur Dachterrasse mit Blick über den Felsen

